

Landwehr Ratzeburg-Mölln

Unter Beteiligung Lübecks entstand 1350 die [Landwehr](#) zwischen dem Ratzeburger und dem Möllner See ...

Von Lübeck her war die [Wakenitz](#) aufgestaut (seit 1291) und bildete mit dem [Ratzeburger See](#), der [Möllner Seenkette](#) und weiterhin der [Delvenau](#) einen guten natürlichen Schutz gegen Osten, wo auch nach Christianisierung und Kolonisation die Nachbarn slawischer Abstammung noch immer einen bedrohlichen Unruheherd bildeten. 6 km zwischen Ratzeburger und Möllner See waren zu schließen, gerade dort, wo schon 1093 die slawischen Stämme – eine Generation nach dem großen [Slawenaufstand](#) von 1066 – erneut eingedrungen und auf der [Schmilauer Heide](#) von [Magnus Billung](#) vernichtend zurückgeschlagen worden waren

Zur Landwehr liegen einige historische Daten vor, die im Folgenden kurz angesprochen werden sollen.

24.8.1350: „... factum est fossam“ ... „fossatum quoddam landwere vocatum“ ... Die Erbauer legen fest, dass die Stadt Lübeck die Landwehr bis zum Ziegelbruch, die Herzöge bis zur Möllner Markscheide, den Rest die Stadt Mölln zu unterhalten habe; kein Zoll darf am Übergang erhoben werden.

16.6.1351: Der Herzog will einen Weg zum Ravensdiek über die Landwehr, wenig später beansprucht der Bischof darin einen Fischteich.

Nach 1359 (Verpfändung der Stadt Mölln an Lübeck) muss der Wall sehr bald angelegt worden sein; „fortalicium“ wird die Landwehr 1369 genannt, als der Herzog von Mecklenburg den Möllner Schlagbaum durchbrochen und in Alt-Mölln geheert hat.

1401 fielen zwei Wendenfürsten mit 400 Reitern beim Christofferskrug (= Fredeburg) ein, brannten den Bergfried ab und brandschatzten im Hinterland; Lübecker Bürger verwehrten ihnen die Rückkehr.

1407 „Vredeborch“ (wohl von Berchvrede).

1450 kamen wieder Mecklenburger und brannten den Turm ab.

1506 brannte der Herzog von Braunschweig den Turm nieder.

1594 entstand eine Tuschzeichnung (cop. 1709) mit einem Steinturm an den Schlagbäumen im Fredeburger Durchlaß für die Straße ([Salzstraße](#), via regia).

1595 baute Herzog [Franz II.](#) eine Pulvermühle an den Ravensdiek, doch die Lübecker, denen die Landwehr hier unterstand, entfernten das Mühlrad sofort wieder und durchstachen den Staudamm.

1640 war ein Abschnitt der Landwehr westlich Fredeburg verfallen und wurde neu errichtet.

1683 endete die Lübecker Pfandherrschaft über Mölln, und seither verfiel die Landwehr.

Es verwundert, dass die Straße auf 4 km Länge östlich der Landwehr verlief und demzufolge nicht von ihr geschützt wurde. Der Straßenzug war wesentlich älter, und die Landwehr musste den geographischen Gegebenheiten folgen. Für den Frachtverkehr direkt nach Lübeck bot sich während des Mittelalters noch eine andere Straßentrasse an, die bei Mölln nach [Marienwohlde](#) abzweigte und über Berkenthin und Krummesse die Hansestadt erreichte. Sie wurde 1741 als via regia aufgegeben. –

Ihren Zweck, die räuberischen Mecklenburger fernzuhalten, hat die Landwehr in den Kämpfen erfüllt, die am Durchlass Fredeburg immer wieder entbrannten.

Literatur:

W. Budesheim, Überlegungen zum limes saxoniae im Gebiet des Kreises Hgzt. Lauenburg nach der Quelle Adams von Bremen. Lauenburg. Heimat N. F. 96,1979, 1-13. – H. Hofmeister, Limes Saxoniae. Zeitschr. Ges. Schleswig-Holstein. Gesch. 56, 1926, 67-169. – Ders., Die Wehranlagen Nordalbingiens 2 (1927) 52; 60-70; Taf. 2; 9-10; 12. – W. Neugebauer, Die mittelalterliche Landwehr um Lübeck. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 10 (1968) 139-145.

[Gudrun Loewe](#)

Aus: Kreis Herzogtum Lauenburg II (Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, Band 2), Stuttgart: Konrad Theiss 1983, S. 56-61.